

zu, sondern das allein Bestimmende war das Verhältnis zum deutschen Könige. Sehr bald war die Lage ja umgekehrt: während unter Heinrich IV. Böhmen die festeste Stütze des deutschen Königtums war, stand Markgraf Ekbert von Meißen auf seiten des niedersächsischen Adels, der mit den Polen und der päpstlichen Reformkirche ein widernatürliches, rein negativ begründetes Bündnis aller reichsfeindlichen Kräfte geschlossen hatte. Jetzt wurde das heutige Sachsen Kriegsschauplatz; wir erinnern an die Schlacht von Hohenmölsen. In dieser Zeit griff Böhmen weit nach Norden über den Gebirgssaum hinüber. Das Gebiet Nisani, also der Elbtalkessel um Dresden, war unter böhmischer Herrschaft; als nördlichsten Stützpunkt hatten die Böhmen eine Burg Gvozdec erbaut, die mehrmals genannt wird³⁸ und irgendwo südlich von Meißen, vielleicht bei Weistropp zu suchen ist. Lampert von Hersfeld bemerkt ausdrücklich zum Jahre 1075³⁹, Meißen sei an der Grenze Sachsens und Böhmens gelegen. Im folgenden Jahre erhielt Herzog Wratislaw für seine treuen Dienste von König Heinrich IV. die meißnische Markgrafschaft zugesprochen, in deren Besitz er sich allerdings nicht zu setzen vermochte; dagegen gelang es ihm, sich in der Oberlausitz, die er wohl in zwei Etappen 1081 und 1083 (?) erworben hatte, zu behaupten⁴⁰. Auf seiten des Königs und Böhmens stand in dieser Zeit Wiprecht von Groitzsch, der Schwiegersohn Wratislaws, der denn auch 1084 mit dem Westteil der Oberlausitz sowie Nisani beliehen wurde. Offenbar aus der Erbschaft des Hauses Groitzsch fielen diese Gebiete vor 1144 an die Wettiner; die Oberlausitz freilich kam 1157 oder 1158 an Böhmen zurück⁴¹. Da aber bereits 1086 die Mark Meißen an Markgraf Ekbert zurückgegeben worden war, war die Gefahr einer Angliederung der Gebiete nördlich des Erzgebirges an Böhmen gebannt. Auch im 12. Jahrhundert, besonders unter Friedrich Barbarossa, blieb Böhmen eine Stütze des deutschen Königtums, wenn auch zunächst König Lothar sich veranlaßt sah, in innerböhmische Thronwirren einzugreifen und wiederum über das Erzgebirge nach Böhmen rückte, freilich bei Kulm eine schwere Niederlage erlitt⁴². Auf die Dauer tat das dem Verhältnisse zum Reiche keinen Abbruch; Wladislaw II. wurde vielmehr, wie schon Wratislaw, vom Kaiser für seine treuen Dienste mit der persön-

³⁸ Cosmas, a. a. O., S. 141, 144, 226.

³⁹ Hg. Holder-Egger, S. 231.

⁴⁰ R. Jecht, Die Besitzverhältnisse und die Besitzer der Oberlausitz in den Jahren 1067—1158. N. Laus. Mag. 106 (1930), S. 174ff.

⁴¹ A. a. O. S. 194. Schon 1142 finden wir Bautzen vorübergehend in böhmischem Besitz. Ebenda, S. 141f.

⁴² D. Schäfer, Lothars III. Heereszug nach Böhmen 1126. Festgabe für Zeumer, 1910, S. 61ff.